

Vorstellung des Amateurfunk auf dem Schloßplatz am 06. September 1986

Bericht der Erlanger Nachrichten vom Dienstag, 09. September 1986 unter dem Titel
Der Erlanger Ortsverband des "Deutschen Amateur Radio Clubs" stellt sich auf dem Schloßplatz vor

“ Mit dem Wettersatelliten auf du und du“

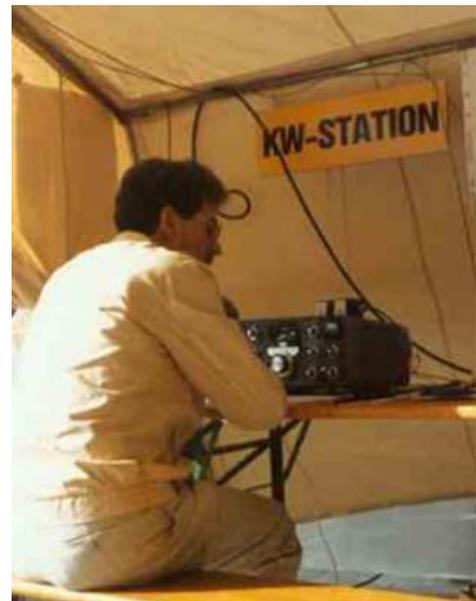
Veranstaltung gemeinsam mit den Funkern der Sportgemeinschaft Siemens – Wettersatellit wurde angezapft – Bilder legten über 100 000 Kilometer zurück – Fernsehen live vom Hugenottenplatz – Ortsverband besteht seit über 50 Jahren

Glasklar kam die Stimme aus dem Lautsprecher: „Hier HB 9 CUW aus Zürich. Einen wunderschönen guten Morsen wünsche ich.“ DL 4 NN am diesseitigen Ende der (Funk-)Leitung grüßte zurück: „Hallo aus dem sonnigen Erlangen. Du kommst hier mit fünf und neun einwandfrei an.“ Einige Neugierige verfolgten auf dem Schloßplatz mit großem Interesse jeden Handgriff des Kurzwellen-Funkers. Zusammen mit der Freizeitgruppe Amateurfunk der Sportgemeinschaft Siemens stellte sich der Erlanger Ortsverband des „Deutschen Amateur Radio Clubs“ auf dem Schloßplatz mit Geräten und Aktivitäten vor.



„Fünf“ und „neun“ stehen für Empfangsdaten. Die erste Zahl stellt eine subjektive Bewertung der Verständlichkeit der empfangenen Signale zwischen null und fünf dar. Der zweite Wert entspricht dem Zeigerausschlag des Feldstärkemessers auf einer Skala zwischen eins und neun. So erfuhren die Zuschauer, während DL 4 NN, oder mit bürgerlichem Namen Klaus-Dieter Coulen. weiter mit „Willy aus Zürich“ Daten austauschte.

Neben diesen eher technischen Dingen hörte man aber auch, welche Voraussetzungen zu erfüllen sind, um eine solche Amateur-Funkanlage zu betreiben. Denn während auch der Laie als passiver Hörer mit den entsprechenden zugelassenen Geräten am Wellen-Geschehen teilnehmen kann, erlaubt erst eine Lizenz dem Funker — nach entsprechender Prüfung bei der Post — auf Sendung zu gehen. Unterschieden wird hier zwischen drei Kategorien: der C-, der A-, und als „höchster“ der B-Lizenz. Zu deren Erwerb muss der Funker in spe jeweils unterschiedlich umfangreiches Wissen nachweisen. Dieses umfasst Sendertechnik, Gesetzeskunde sowie den „Knigge“ der Funker, die Betriebstechnik. Je nach Art der Lizenz darf der Funk-Amateur dann zwischen 75 und 750 Watt in den Äther „hinausblasen“.

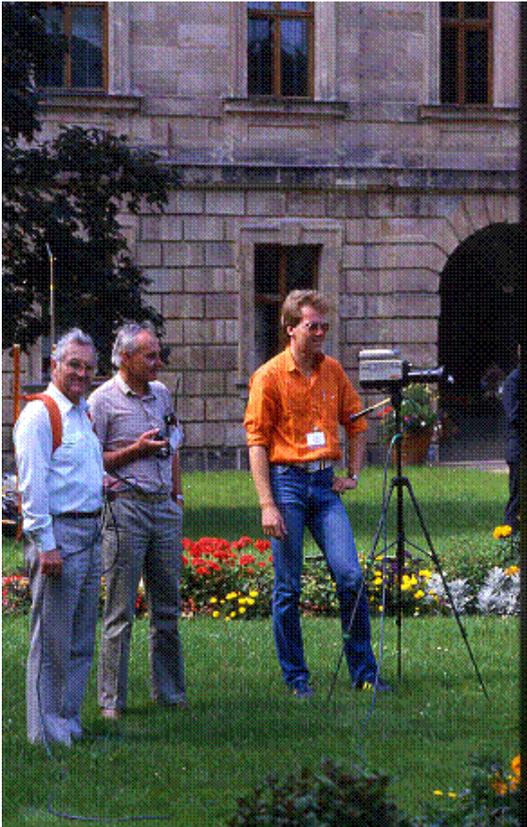


Eigentliche Attraktion auf dem Schloßplatz für's breitere Publikum waren jedoch — neben dieser Kurzwellen-Anlage und mehreren UKW-Geräten — die „Life“-Bilder von „Meteosat 2“, dem Wettersatelliten, den die Erlanger Funkamateure mit Hilfe einer „Schüssel“, also einer Parabolantenne, „angezapft“ hatten. Auf einem Fernsehschirm waren dieselben Bilder zu besichtigen, die auch zur gleichen Zeit den professionellen Wetterfröschen zugingen. Wer wollte, bekam als Souvenir gleich einen Abzug der an diesem Tage allerdings recht wolkenverhangenen Wetterkarte frisch aus dem Videodrucker mit nach Hause.

Diese Fotos, die sich da so langsam Zeile für Zeile auf dem Bildschirm aufbauten, so erfuhr der interessierte Zuhörer, hatten bereits eine Reise von über 100000 Kilometern hinter sich. Denn aus rund 36000 Kilometern Höhe geschossen, waren die Aufnahmen zunächst nach Darmstadt zum ESOC (European Space Operation Centre) gewandert, wo sie per Computer mit den Umrißlinien der Kontinente und Markierungen des Koordinatennetzes versehen worden waren. Wieder zu Meteosat 2 zurückgeschickt. landeten sie schließlich auf den Monitoren der Funkamateure.

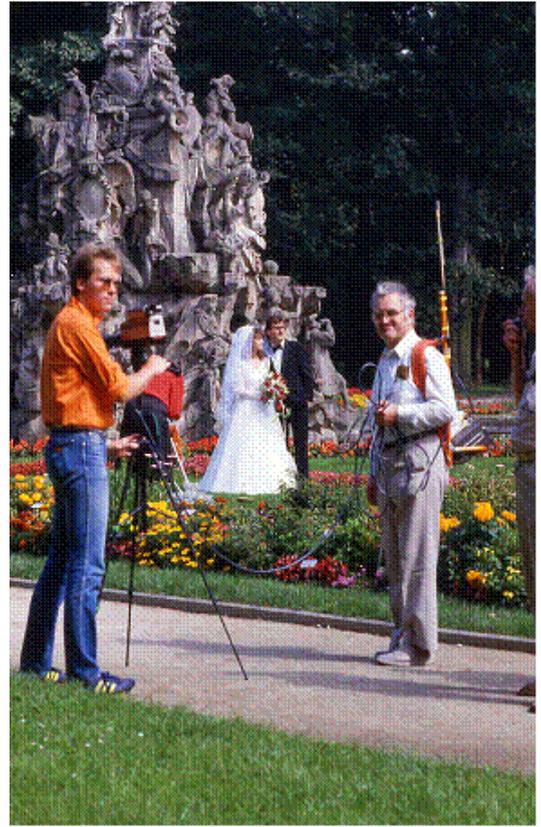
Ganz andere, nämlich recht ungewohnte Fernsehbilder gab es gleich ein paar Schritte weiter zu betrachten. Mit den nur zwei Watt Leistung eines tragbaren Fernsehsenders rück' ten die Funkamateure Erlanger Straßenszenen in's rechte Licht. Noch vom Hugenottenplatz aus lieferte das dreiköpfige „Fernsehteam“ beinahe konkurrenzfähige Bildqualität, die das neuerdings farbige Brunnenwasser am Hugo In prächtigem Grün erstrahlen ließ. Nur 20 Meter

weiter allerdings begann die Übertragung zu flimmern, was jedoch angesichts der in diesem Falle recht geringen Senderleistung kaum verwunderlich war.



Das ATV-Team im Schlossgarten.

Von links:
OM Otto Schmidt, DL3OV, mit dem tragbaren ATV-Sender am Rücken.
OM Gerhard Schmidt, DL2XB,
der Kameramann, Udo Smutny, DB8NW



OM Otto Schmidt, DL3OV, mit dem tragbaren ATV-Sender am Rücken (man erkennt deutlich die Antenne auf dem linken Halter) begleitet vom Kameramann bei der Übertragung eines Brautpaares am Brunnen im Schlossgarten



Das ATV-Team auf dem Schlossplatz. In der Mitte des Bildes OM Otto Schmidt, DL3OV, mit dem tragbaren ATV-Sender. Links davon der Kameramann.

Rund 160 Mitglieder gehören dem Erlanger Ortsverband des „Deutschen Amateur Radio Clubs“ an, der mittlerweile seit etwas über 50 Jahren besteht. Einmal pro Monat trifft man sich — jeweils am zweiten Dienstag — abends im Sportheim der Kameradschaft Siemens in der Komotauer Straße. Hier werden Informationen ausgetauscht. Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt und gemeinsame Feste gefeiert. Die Treffen sind öffentlich und verpflichten zu nichts, so der Vorsitzende der Orts-Gruppe. Karl-Maria Heimberg. „Interessierte Gäste sind uns immer herzlich willkommen“. Tg

Amateurfunker lassen die Bilder laufen ^{5/9/8}

Demonstration der Technik am Schloßplatz

Mit der Raumfähre „Challenger“ haben sie sich unterhalten, dem Wettersatelliten Meteosat entlocken sie regelmäßig die neuesten Wetterbilder, und was es Neues in Melbourne gibt, ist für sie auch keine Frage: Der Funkamateur-Club stellt sich am Samstag, 6. September von 9 bis 18 Uhr auf dem nördlichen Teil des Schloßplatzes dem interessierten Publikum vor.

Natürlich gehört das Anzapfen des Wettersatelliten zu den Attraktionen einer solchen Vorführung (die übrigens die Freizeitgruppe Amateurfunk in der Siemens-Kameradschaft mit einbezieht), schließlich gibt es da auch etwas Schwarz auf Weiß zu sehen (Wetterbilder nämlich). Um den Wetterpäher über der Erd-Nordhälfte zu empfangen, muß natürlich erst einmal eine leistungsfähige Parabolspiegel-Antenne (eine „Schüssel“) aufgestellt werden.

Die Möglichkeiten des Amateurfunks fangen aber erst dort an, wo im 70-cm- und im 2-m-Band auf UKW sowie auf allen Kurzwellenbändern gesprochen wird. In den UKW-Bändern ist es mittels dicht gestaffelter Relaisstationen mittlerweile möglich, auch überregional Verbindung in höchster Qualität aufzunehmen, in den Kurzwellenbändern hängt — je nach Wetterlaune — sowieso die ganze Welt am (Empfangs-)Draht.

Die Leistungsfähigkeit der Ultrakurzwellen beweisen die Amateurfunker jedoch mit einem anderen Medium, das sich allerdings gleicher technischer Voraussetzungen bedient: Das Fernsehen. Das Amateurfunk-Fernsehen wird am Samstag sowohl von Feststationen Bilder laufen lassen als auch mit portablen Geräten vor Ort zeigen, was heute technisch möglich ist.